Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 6 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 31 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver, Donnerstag, den 8. Januar | Erscheint: wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“ „Lundmanns Sonntagsblatt“, Herd und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“. — | 1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Schlichtungsverhandlung im Lohnkonflikt des Ruhrbergbaus ist ergebnislos verlaufen. Der Schlichter hat einen neuen Einigungstermin für Freitag oder Sonnabend einberufen.

* Bei einer Gedenkfeier anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages des Generalpostmeisters von Stephan würdigte Reichspostminister Dr. Schätzel die hohen Verdienste des Gründers der Reichspost und des Weltpostvereins.

* Staatssekretär a. D. Kempkes, langjähriger Leiter der Organisation der Deutschen Volkspartei, ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

* In Wemding in Schwaben sind beim Eislauf vier Kinder eingebrochen und ertrunken.

* In Paris fand unter großen Feierlichkeiten und unter Teilnahme des Diplomatischen Korps die Überführung der Leiche Marschall Joffres in den Invalidendom statt.

Der goldene Schlüssel und die silbernen Kugeln.

Die Front gegen Deutschland auf der kommenden Genfer Konferenz scheint aufgerichtet und ausgerüstet zu sein, — es hilft wenig, die Augen dagegen verschließen zu wollen! Bezeichnend war es ja schon, daß in der Abrüstungskommission der Vertreter Englands sich rest- und bedingungslos hinter seinen französischen Kollegen gestellt hatte; merkbar verschärfte sich die Tonart in der englischen und der französischen Presse gegenüber jedem deutschen Revisionsbegehren und dabei blieb nicht einmal die amerikanische Unterstützung aus. Und schließlich sind auch noch die letzten finanziellen Differenzen zwischen Frankreich und England durch eine soeben abgeschlossene Konferenz in Paris ausgeräumt worden. Man hat sich dort geeinigt, — und daran, daß diese Einigung politisch auf Kosten Deutschlands gehen soll, kann ein Zweifel kaum bestehen. Weiter: Schon vor ein paar Tagen war ein auffallend scharfer Artikel in einem halbamtlichen amerikanischen Organ erschienen, der sich gleichfalls gegen die Anstrengungen der Reichsregierung, eine Revision des Young-Planes vorzubereiten, gewandt hatte und behauptete, diese Politik Deutschlands sei gar nicht durch wirtschaftliche, sondern durch rein innenpolitische Gründe bestimmt. Und um das Bild zu runden: Jetzt schreiben die Londoner „Times“ mit ähnlichen Worten, die wirtschaftliche Lage Deutschlands sei noch lange nicht so gefährdet, um ein Moratorium für Deutschland herbeizuführen. Mit deutlichem Hinweis auf die englisch-französischen Finanzverhandlungen wird dann gedroht, Deutschland führe durch seine augenblickliche Politik nur eine Verstärkung der Solidarität seiner Gläubiger herbei.

Mit Vernunftgründen gegen diese Einstellung anzugehen, erscheint also ziemlich zwecklos. Nicht einmal die auch von der Gegenseite zugegebene Tatsache findet dort irgendwelche Beachtung, daß die deutschen Zahlungsverpflichtungen auf Grund des Young-Planes dem Werte nach ganz außerordentlich gestiegen sind entsprechend dem Sinken der Warenpreise überall in der Welt. Der Störenfried hierbei war aber nicht zuletzt Frankreich selbst, und die jetzt abgeschlossene Einigung in Paris sollte endlich Schluß machen mit den französischen Maßnahmen, von überall in der Welt her Gold in die Keller der Banque de France zu ziehen. Andererseits hatte sich Frankreich geweigert, in England während des Krieges untergebrachte Anleihen zu ihrem Goldwert zu bezahlen, den sie damals gehabt hatten. Auf den deswegen eingeleiteten Pariser Verhandlungen hat man dies jetzt aber zugestanden und sich obendrein sogar nicht ungern bereit erklärt, die Goldsaugpumpe abzustellen, die die Bank von England bereits in arge Bedrängnis gebracht hatte. Daher erfolgte eine Diskontermäßigung in Frankreich. Und noch mehr dürfte vereinbart sein: Aus seinem riesigen Goldschatz wird Frankreich der englischen Industrie eine große Anleihe zur Verfügung stellen, während in Amerika zurzeit ein umfangreicherer Kredit nicht zu erhalten ist.

Auf diese Weise wird nun das angebahnte politische Bündnis zwischen Paris und London auch noch kreditpolitisch fest untermauert. Denn es ist selbstverständlich, daß man in Frankreich nur denjenigen Ländern Geld leiht, die sich in der Abwehr des deutschen Revisionsvorstoßes unbedingt der französischen Gegenfront eingliedern. Das ist der goldene Schlüssel, mit dem man das Tor vor den Revisionswünschen Deutschlands fest verschließt. Man hätte in Paris sogar nicht einmal etwas dagegen, auch der deutschen Wirtschaft mit einer Anleihe zu Hilfe zu kommen, aber natürlich nur dann, wenn man in Berlin nicht mehr von der Revision sprechen und außerdem auch in der deutsch-polnischen Streitfrage „kurz zu treten“ sich entschließen würde. Bekanntermaßen hat Frankreich schon in der Zeit vor dem Weltkriege große Erfahrungen in der Frage „politischer“ Anleihen sammeln können und hat dieses System auch nach dem Kriege weiter ausgebaut. Man hat in Paris nicht bloß die richtigen Stahlgranaten, um die französische Hegemonie in Europa zu sichern, sondern man verfügt dort auch über einen ergiebigen Vorrat „silberner Kugeln“ für diesen Zweck.

Verhandlung im Kohlenstreit unterbrochen

Essener Schlichtung vergeblich.

Weiterer Rückgang des Ausstandes.

Der Schlichter für Westfalen, Professor Brahn, bildete die Schlichtungskammer, nachdem die Parteien im Streit um die Bergarbeiterlöhne, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, auf weitere Verhandlungen verzichtet hatten. Die Schlichtungsbemühungen nahmen nur kurze Zeit in Anspruch, trotzdem die Kammer verschiedene Vorschläge machte, die aber keinen Anklang fanden. Während die Vorschläge der Arbeitgebervertreter eine Mindestforderung eines Lohnabbaues von acht Prozent aufstellten, erklärten die Vertreter der Bergarbeiterverbände eine Lohnsenkung über vier Prozent hinaus für nicht tragbar. Der Schlichter stellte daraufhin fest, daß eine Einigung nicht möglich sei, und brach die Verhandlungen ab. Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses beraumte ein neues Schlichtungsverfahren für Freitag oder Sonnabend an.

Kommt auch dann eine Einigung auf der etwa vom Schlichter empfohlenen mittleren Basis von sechs Prozent Lohnabbau nicht zustande, so wird als letzte Instanz wahrscheinlich der Reichsarbeitsminister Dr Stegerwald übrigbleiben, der kraft seines Amtes das letzte Wort hat. Er würde vermutlich zuvor dem Kabinett Bericht erstatten und dann nochmals mit den Parteien verhandeln.

Der Streik selbst scheint einstweilen im Erlöschen zu sein, denn nach einer Mitteilung des Bergbauvereins betrug die Anzahl der nicht eingefahrenen Bergleute nur noch 3,6 Prozent der Gesamtbelegschaft. Insgesamt werden nur noch von elf Zechen Streikziffern gemeldet, und zwar aus den stark kommunistischen Bezirken Duisburg-Hamborn, Krefeld und Dinslaken, ferner aus Hamm.

Teilstreiks im oberschlesischen Bergbau.

Mittwoch sind auf einzelnen Gruben des oberschlesischen Industriegebiets auf Betreiben der kommunistischen Organisationen Teilstreiks ausgebrochen. Die Gewerkschaften einschließlich der sozialdemokratischen lehnen den Streik ab. Während auf der Gleiwitzer Grube die Vormittagsschicht noch vollzählig eingefahren ist, sind auf der Grube Gleiwitz-Sosnitza 66 Prozent der Schicht nicht zur Arbeit erschienen. Die Gesamtbelegschaft dieser Grube beträgt etwa 1000 Mann. Soweit bisher bekannt, sind ferner auf der Abwehrgrube 90 Prozent, auf der Hedwig-Wunsch-Grube 66 Prozent und auf einer Grube der Delbrückschächte bei Hindenburg 33 Prozent der Vormittagsschicht nicht eingefahren.

Um die Beilegung des Ruhrstreites.

Drohende Aussperrung?

Der Bergbauindustriearbeiterverband hat zum Sonnabend seinen Hauptvorstand und zum Sonntag eine Revierkonferenz einberufen, die, wie erklärt wird, „entscheidende Beschlüsse“ zu fassen haben werde. Man werde sich trotz der bevorstehenden neuen Schlichtungsverhandlungen nicht abhalten lassen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Auch von christlicher Gewerkschaftsseite wird erklärt, daß man in Bergarbeiterkreisen vielfach mit einer Aussperrung rechne.

Der Gewerkverein Christlicher Bergarbeiter sieht sich angesichts des ergebnislosen Verlaufes der erneuten Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau veranlaßt, eine außerordentliche Generalversammlung für Sonntag, den 11. Januar einzuberufen, um eine Entscheidung zu der neuen Lage im Ruhrbergbau zu treffen.

— —

Die Streiklage in Oberschlesien.

Gegenwärtig sind rund ⅔ aller oberschlesischen Steinkohlengruben mehr oder weniger stark vom Streik betroffen. Wie vom Arbeitgeberverband der oberschlesischen Montanindustrie mitgeteilt wird, sind am Mittwochnachmittag in den Ausstand getreten die Schichtbelegschaften der Königin-Luise-Grube Ostfeld zu 67 v. H., Königin-Luise-Grube Westfeld zu 31 v. H., Guido-Grube zu 20 v. H., Castellengo-Grube zu 85 v. H., Abwehrgrube zu 90 v. H., Concordia-Grube zu 96 v. H., Hedwig-Wunsch-Grube zu 80 v. H., Ludwigsglück-Grube zu 40 v. H., Oehringen-Grube (Gleiwitz-Sosnitza) zu 66 v. H. und der Preußen-Grube zu 40 v. H. Auf den übrigen Gruben wird voll gearbeitet.

Die Kanzlerrundreise im Osten

Besuch in Insterburg und Lyck.

Nachdem der Reichskanzler mit Minister Treviranus und Begleitung Dienstag abend in Insterburg eingetroffen waren, begrüßte im Rathaus Oberbürgermeister Wedel die Minister. Er schilderte die wirtschaftlichen Nöte der Stadt. Nach ihm sprach Landrat Werner-Goldap für die Landkreise. Für die nicht kreisfreien Städte sprach Oberbürgermeister Schön-Gumbinnen, der ausführlich die Wünsche der kleineren Städte Ostpreußens zum Ausdruck brachte. Der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Zentralvereins Insterburg sprach über die Nöte der dem Zentralverein angeschlossenen Organisationen. Nach ihm sprach der Vorsitzende des Kreislandwirtschaftsverbandes. Er betonte, daß die Landwirtschaft treu zu Reich und Staat halte. Der Bauer, den das Elend auf Schritt und Tritt verfolge, kämpfe den Kampf der Verzweiflung mit zusammengebissenen Zähnen. Die Reichsregierung dürfe überzeugt sein, daß der Bauer sich dankbar erzeigen werde, wenn er das Gefühl habe, daß man ihm helfen wolle. Noch mehrere Wirtschaftsvertreter nahmen das Wort.

Reichsminister Treviranus

wies darauf hin, daß die Reichsregierung die Bevölkerung in ihrem Existenzkampf unterstützen wolle. Die Fehler der Vergangenheit seien nicht so schnell zu beseitigen. Die Regierung müsse die Nerven behalten, auch wenn die Ungeduld im Lande zu groß werde. Die Landwirtschaft könne sich selbst helfen, indem sie bei den Genossenschaften anfange, die hohe Zinsspanne abzubauen.

Reichskanzler Brüning

erklärte, je mehr die öffentliche Hand Aufwendungen mache, desto schlechter stehe die Wirtschaft, je höher die Steuern, desto höher die Zinssätze. Den Herren aus der Landwirtschaft müsse er wiederholen, daß der Führer der Landwirtschaft auch den Mut haben sollte, den Mitgliedern die Wahrheit zu sagen. Man solle die Organisation nicht als Selbstzweck ansehen. Der Führer sei nicht dazu da, sich populär zu machen. Wir lassen uns auf der Straße anschreien, aber uns eint die Zuversicht, daß wir für unser Vaterland arbeiten.

Dank für die Bevölkerung Masurens.

Der Sonderzug des Reichskanzlers traf Mittwoch früh in Lyck ein. Im Rathaus begrüßte Regierungspräsident von Rupperti-Allenstein den Reichskanzler. Bürgermeister Lackner-Lyck stellte dem Reichskanzler die Notwendigkeit vor Augen, daß die Stadt Lyck die Garnison behalte, da sie den Lebensnerv der Stadt bedeute. Dann antwortete der Reichskanzler: „Gerade die Frage der hohen Zinsen in Ostpreußen, vor allem bei den Darlehnskassen und Raiffeisenkassen, hat uns beschäftigt. Es geht nicht an, daß von Preußen Gelder zu 5 Prozent hergeleitet werden, die dann von den Kassen zu 11, 12, ja, sogar 14 Prozent weitergegeben werden. Ich darf Ihnen sagen, daß bei der Reichs- und der preußischen Staatsregierung vor allem eins maßgebend sein wird, den Dank abzustatten für die Treue der deutschen Bevölkerung Masurens.“

Der Zug des Reichskanzlers fuhr dann über Johannisburg, wo ein kurzer Aufenthalt stattfand, nach Allenstein. In Johannisburg bestieg ein Ausschuß von Wirtschaftsvertretern den Zug, um während der Fahrt die Wünsche und Nöte des Kreises Johannisburg darzulegen. Auf dem Bahnsteig kam es zu Demonstrationen von Kommunisten, die riefen: „Wir wollen Arbeit und Brot!“ Auch Abordnungen der Landvolkbewegung „Schwarze Fahne“ hatten sich mit Plakaten in großer Zahl auf dem Bahnhof eingefunden und gaben ihrer Forderung mit dem Rufe Ausdruck „Wir Zwangsversteigerten wollen Brot.“

Reichsaußenminister Dr. Curtius hält sich in Heidelberg auf, um auch hier Fühlung mit den Angehörigen der Deutschen Volkspartei zu nehmen. Er hatte eine Aussprache im engeren Kreis und hielt in einer Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei einen Vortrag über die politische Lage. Dr. Curtius fährt nach Mannheim weiter, wo sich ähnliche Besprechungen anschließen werden.

Die Kanzlerreise.

Brüning und Luther in Allenstein.

Am Mittwochnachmittag trafen der Kanzler und die ihn begleitenden Herren in Allenstein ein. Am Vormittag war bereits Reichsbankpräsident Dr. Luther angekommen. Im Rathaus schilderte der Oberbürgermeister von Allenstein die Nöte der Stadt. Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Zentralvereins wies darauf hin, daß für den Süden Ostpreußens nur der Roggen und die Kartoffeln, sowie die Verwertung durch das Vieh als Erzeugnisse in Frage kämen. Für Meliorationen fehlten die Mittel. Ein Vertreter der Holzindustrie unterstrich, daß 60 v. H. des natürlichen Absatzes, der früher nach Posen und Westpreußen gegangen sei, jetzt verloren sei, zumal die Nahfracht Allenstein—Königsberg jetzt die gleiche Höhe habe wie die Fernfracht Königsberg—Berlin früher. Außerdem seien Rußland und Polen mit ⅔ ihrer Gestehungskosten scharfe Wettbewerber. Reichskanzler Dr. Brüning erwiderte, daß er nicht Versprechungen geben wolle, die nachher nicht gehalten werden könnten. Durch Vereinigung des Finanz- und Wirtschaftssystems sollten die Maßnahmen getroffen werden, die nicht wirkungslos verpufften. Er habe sich davon überzeugt, daß die Maßnahmen zur Senkung der Realsteuern nicht den ausreichenden Erfolg gehabt hätten und daß es weiterer Maßnahmen bedürfe. Der Reichsbankpräsident werde die Unterlagen prüfen, wie die finanzielle Erleichterung am zweckmäßigsten ausgenutzt werden könne.

Polnisches Regierungsblatt zur Ostreise des Kanzlers.

Die polnische Presse, besonders aber die Regierungsblätter, sind über die Ostmarkenreise des Reichskanzlers sehr erregt. Das Blatt „Kurjer Poranny“ wird maßlos ausfällig. Die Reise des Kanzlers sei eine herausfordernde Orgie, die vor allen Dingen in den Begrüßungsansprachen der „Spitzen der Gesellschaft“ zum Ausdruck gekommen sei. Alle diese Reden, die im Einvernehmen mit der Reichsregierung gefaßt worden seien, sind nach Ansicht des Blattes voll von brutalsten Angriffen auf Polen.

Eine moralische Reparationspflicht.

Zur Kanzlerreise im Ostgebiet.

Die Reichszentrale für Heimatdienst gibt einen Überblick über die Notlage des deutschen Ostens. Zunächst werden

die politischen Gründe

der Not des deutschen Ostens erörtert. Es handelt sich dabei um den Komplex der eigentlichen Grenzzerreißungsschäden. Ihre Beseitigung muß, so wird betont, grundsätzlich als eine moralische Reparationspflicht der deutschen Volksgesamtheit angesprochen werden. In den sechs Ostprovinzen — Niederschlesien, Oberschlesien, Ostpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen, Pommern, Brandenburg — wurden insgesamt 62 Eisenbahnlinien, 144 Kunststraßen und 722 sonstige Landstraßen durch die neue Grenzziehung durchschnitten. Ein weiterer, unmittelbar noch folgenreicherer Schaden war

die radikale Veränderung des Absatzmarktes.

Die Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien verloren ein Absatzgebiet in der Größe von drei Millionen Verbrauchern. Oberschlesien verlor noch durch die verlängerte Zubringerstrecke wesentliche Teile seines Kohlenabsatzes in Ostpreußen; Niederschlesien büßte 35 Prozent seines Kohlenabsatzes nach der Tschechoslowakei ein. Hierzu trat der Verlust des weiten russischen Hinterlandes durch die Aufrichtung der polnischen Zollmauern, der besonders die ehemals blühende schlesische Leinenindustrie und den landwirtschaftlichen Maschinenmarkt traf. Ostpreußen verlor seinen Güteraustausch mit dem Korridorgebiet und mit Polen, der 1913 815 000 Tonnen, 1925 dagegen nur noch 88 000 Tonnen betrug. Die Provinzen Grenzmark Posen-Westpreußen und Pommern verloren ebenfalls ein Absatzgebiet von einer Million Menschen, wobei vornehmlich noch der für den Stettiner Hafen schmerzliche Verlust des oberschlesischen Industriegebietes hervorzuheben ist. In der Provinz Brandenburg verloren zahlreiche Städte mit einst blühender Kleinindustrie 50—80 Prozent ihres Absatzes. Ebenso schwer wie die Einschränkung des Absatzgebietes traf die genannten Provinzen die Unterbindung und Veränderung der bisherigen Absatzrichtungen, wobei Zollmauern und neue Grenzziehung gemeinsam einwirkten. Als zweite Gruppe der Notstandserscheinungen werden

die konjunkturellen Schwierigkeiten

genannt, denen einzelne Wirtschaftszweige neben den allgemeinen Schädigungen des ganzen Ostens noch besonders ausgesetzt sind. Das wichtigste der hier betroffenen Wirtschaftsgebiete ist die Landwirtschaft. Auch die standesgeographische Lage der deutschen Landwirtschaft, insbesondere der Ostgebiete, hat sich durch die Entwicklung der Nachkriegszeit völlig verändert. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß der gerade im Osten stark vertretene landwirtschaftliche Großbetrieb vorwiegend die Erzeugnisse zum Verkauf bringt, deren Preisentwicklung schwach ist. Der Großbetrieb ist heute in einer an sich ungünstigeren Lage als der bäuerliche Betrieb. Endlich ist noch zu erwähnen, daß die aufeinanderfolgenden guten Ernten der letzten drei Jahre sich groteskerweise für den Osten ungünstig auswirken mußten. Dabei hat die politische Gefahrenlage des Ostens die noch vorhandenen Widerstandsreserven stark vermindert. — Als dritte Gruppe wird dann noch

die bevölkerungspolitische Gefahrenlage,

die für das Schicksal der Ostprovinzen von höchster Bedeutung ist, erörtert. Sie charakterisiert sich vornehmlich nach zwei Seiten: nach der Seite der Geburtenziffern und nach der Seite der Abwanderung. Während östlich der Grenze auf abgetretenem Gebiet, 75 Menschen auf dem Quadratkilometer wohnen, sind es westlich der Grenze (Posen-Westpreußen) nur 43. Die Geburtenziffer betrug 1925 im Reich 20,7 je Quadratmeter, in Westpolen dagegen 33,7. Aus weiteren rechnerischen Erwägungen ergibt sich, daß auf dem an Polen abgetretenen Gebiet nach 100 Jahren 74 Prozent Polen und 26 Prozent Deutsche wohnen werden. Angesichts dieses

biologischen Kampfes

zwischen den Völkern diesseits und jenseits der Ostgrenze kommt auch der Abwanderungsbewegung besondere Bedeutung zu. Auch diese biologische Gefahr hat man sich klar vor Augen zu halten, wenn man an eine Osthilfe und insbesondere an die Frage der landwirtschaftlichen Besitzerhaltung, der Betriebsformen, der Besiedlung, der Industrialisierung und der Förderung von Handel und Gewerbe herangeht.

Ueber eine Million Krankenbetten.

Der kommunalen und der freien Wohlfahrtspflege.

Es ist immer wieder als Mangel empfunden worden, daß es an einem umfassenden Überblick über die von den Kommunen unterhaltenen Wohlfahrtsanstalten und insbesondere über die Zahl der in solchen Anstalten zur Verfügung stehenden Betten fehlte. Die kommunalen Spitzenverbände haben sich daher trotz der zu überwindenden Schwierigkeiten entschlossen, in gemeinsamer Arbeit eine Statistik der kommunalen Wohlfahrtsanstalten durchzuführen. Mit Rücksicht auf die große Belastung der Gemeinden und Gemeindeverbände durch Statistiken aller Art ist die Erhebung auf die Frage nach der Zahl der Anstalten und der hier verfügbaren Betten, nach dem Träger und dem Zweck der Einrichtungen beschränkt worden. Von den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern wurden nur die Krankenanstalten erfaßt. Es liegen, wie im letzten Heft der Mitteilungen des Deutschen Städtetages, Der Städtetag, mitgeteilt wird, Angaben vor von sämtlichen Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern, von 78 Prozent der Gemeinden von 5000 bis 20 000 Einwohnern, von 38,4 Prozent der Gemeinden mit 2000—5000 Einwohnern, von sämtlichen Kreisen und Provinzen. Insgesamt sind 5590 Anstalten mit 489 780 Betten gezählt worden. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Antworten von 205 Gemeinden mit 5000—20 000 Einwohnern und von 1390 Gemeinden mit 2000—5000 Einwohnern fehlen und daß von über 60 000 Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern mit einer Gesamtbevölkerung von über 22 Millionen nur die Krankenbetten erfaßt sind. Nach ganz vorsichtiger Schätzung auf Grund des Gesamtergebnisses wird man für diesen Ausfall einen Zuschlag von mindestens 54 000 Betten machen müssen, so daß sich eine Gesamtzahl von 543 780 Betten ergibt.

Diese Ziffer bringt den Beweis dafür, daß die Anstaltsfürsorge der Gemeinden und Gemeindeverbände keineswegs hinter der freien Wohlfahrtspflege zurücksteht. Die Gesamtstatistik der Träger der freien Wohlfahrtspflege führt 534 270 Betten auf. Von den durch die Erhebung erfaßten kommunalen Anstalten entfallen 76,9 Prozent (mit 67,5 Prozent der Betten) auf die Gemeinden, 18,7 Prozent (mit 12,3 Prozent der Betten) auf die Kreise, 4,4 Prozent (mit 20,2 Prozent der Betten) auf die Provinzen. Die Städte mit mehr als 20 000 Einwohnern unterhalten 2029 Anstalten mit 258 201 Betten.

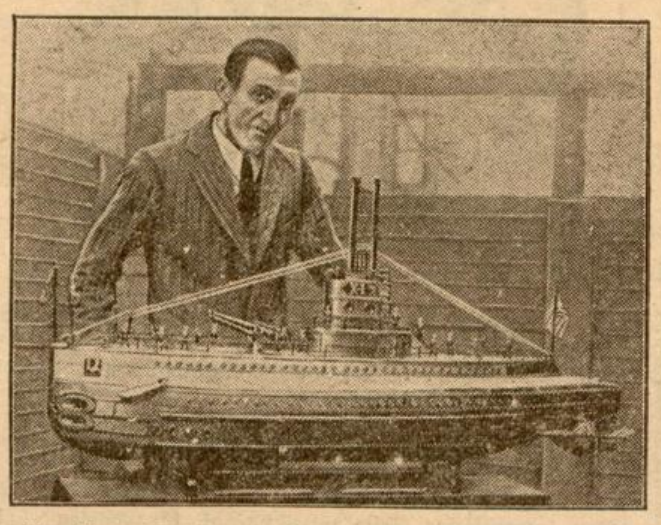
Einschränkung des Roggenbaues.

Zunahme der Weizeneinsaat.

Seit einigen Jahren wird in Verbindung mit der Saatenstandsberichterstattung zu Anfang Dezember im ganzen Deutschen Reich auch eine Schätzung der Veränderungen im Wintergetreideanbau gegenüber dem Vorjahr durchgeführt. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts läßt die diesjährige Schätzung bereits deutlich eine Umstellung des Roggenanbaus auf Weizenanbau erkennen. Während sich beim Winterroggen für das Reich im ganzen eine Verringerung der Anbaufläche um 9,6 Prozent ergibt, weist der Anbau von Winterweizen eine Zunahme um 6,9 Prozent gegenüber der vorjährigen Einsaatfläche auf. In unbedeutendem Maße hat sich auch der Anbau bei Wintergerste (um 1,6 Prozent) erhöht. Inwieweit die Einschränkung des Roggenanbaues anderen Kulturarten zugute gekommen ist, läßt sich erst bei der Frühjahrserhebung feststellen.

Unter Zugrundelegung der prozentualen Schätzungen über die Zu- und Abnahme der Wintergetreideeinsaat würde sich eine Abnahme des Winterroggenanbaus von rund 450 000 Hektar, dagegen eine Zunahme bei Winterweizen um rund 110 000 Hektar und bei Wintergerste um 3000 Hektar ergeben.

Ein Liliputunterseeboot.



Mr. George Loose aus Philadelphia hat in zweijähriger Arbeit ein Miniaturunterseeboot aus Aluminium, Messing und Stahl gebaut, das selbsttätig tauchen kann und eine Stundengeschwindigkeit von 10 Knoten besitzt. Der Wert des Bootes beträgt etwa 12 000 Mark.

Mehr Holz!

Der Wald als Holzfabrik.

„Der Wald als Holzfabrik" — nur sehr zögernd bricht sich diese Auffassung Bahn, die den Wald als gewichtigen Faktor unserer Wirtschaft in den Vordergrund der Betrachtungen rückt. Das Heranwachsen dieses wertvollen, von der Natur uns ewig neugespendeten Materials als Baustoff und als chemischer Rohstoff, vollzieht sich keineswegs außerhalb unseres Einflußbereiches, sondern der Mensch kann vielmehr schon die Aufzucht des Holzes nach seinem Willen lenken und durch die Verfahren der Holzveredelung und des Holzschutzes auf die Qualität des Stoffes entscheidend einwirken.

Die sehr beachtlichen Erfolge, die der planmäßigen Erforschung des Holzes zuzuschreiben sind, kamen der Forstwirtschaft, der Holzwirtschaft und der Chemie gleichermaßen zugute. Der Nährstoffhaushalt des Waldes ist eingehend untersucht und eine gute Boden- und Lufternährung des Stammes zur Erhöhung der Holzqualität durch geeignete Mittel erreicht worden. Die Saatgutreinigungstechnik konnte erheblich vervollkommnet werden und der Schutz des Holzes vor Schädlingen ist heute durch verschiedene Imprägnierungsverfahren, die auch schon am wachsenden Material angewendet werden, weitgehend gefördert. Die bisherigen Ergebnisse der wissenschaftlichen Durchdringung von Forsttechnik und Forstwirtschaft spiegeln sich z. B. allein schon darin wider, daß zurzeit in Deutschland jährlich 3,35 Kubikmeter Holz je Hektar Waldfläche eingeschlagen werden, während ein so waldreiches Land wie Rußland wegen Fehlens einer planmäßigen Forstwirtschaft nur Hektarerträge von 1,2 Kubikmetern aufweisen kann.

Für die Holznutzung ist es von größter Wichtigkeit, daß es gelang, die Festigkeit bei Verwendung von Sperrholz statt Vollholz auf das Vier- bis Sechsfache zu erhöhen, während zugleich die Anwendung der Lamellenbauweise wesentliche Holz- und Raumersparnisse gestattet. Gerade das Sperrholz, dessen Anwendung in Deutschland erst um die Jahrhundertwende einsetzte und dessen Entwicklung die Arbeiten einer besonderen Forschungs- und Beratungsstelle für Sperrholz ständig weiterfördern, ist dank seiner großen Formbeständigkeit, der Ausschaltung der Splittergefahr und der gleichmäßigen Beanspruchbarkeit ein sehr begehrter Baustoff geworden. Die Grammophon-, die Radio-, die Flugzeugindustrie u. a. könnten ihn heute nicht mehr entbehren.

Für die Erhöhung der Lebensdauer des verarbeiteten Holzes durch Imprägnierung nur ein Beispiel: eine unimprägnierte Buchenschwelle hält zwei bis drei Jahre, eine imprägnierte 25 bis 30 Jahre! Wie sich das Holz durch die Verbesserung seiner Eigenschaften in weiterverarbeitenden Industrien zunehmend Eingang verschaffte, zeigt die Tatsache, daß der Anteil des Holzes an der Papierherstellung von 10 Prozent im Jahre 1880 auf 63 Prozent im Jahre 1927, daß ferner die auf Zellulose aufbauende Kunstseidenerzeugung von 2 Millionen Kilogramm im Jahre 1913 auf 16 Millionen Kilogramm im Jahre 1927 aufstieg. Die Verwertung minderwertiger Hölzer und des Abfallholzes für die Herstellung von Isolierplatten, für chemische Zwecke u. a. m. stellte der Holzforschung ganz besonders lohnende Aufgaben.

Doch noch lange nicht sind alle diese Aufgaben gelöst. Gebieterisch weist die deutsche Holzbilanz auf die Notwendigkeit hin, die Nutzholzerzeugung nicht nur zu steigern, sondern auch zu verbilligen. Denn der Nutzholzerzeugung Deutschlands in Höhe von 25 Millionen Festmetern steht ein Nutzholzbedarf von rund 37 bis 42 Millionen Festmetern gegenüber, d. h., wir mußten in der Nachkriegszeit etwa ein Drittel dieses Bedarfes im Ausland decken.

Bei der jetzigen Not unserer Wirtschaft erscheint es dringend geboten, diese Holzeinfuhr herabzusetzen oder gar überflüssig zu machen. Die Arbeit der Forstwissenschaft wird sich in erster Linie auf eine weitere Klärung wichtiger biologischer Fragen, auf die Auswahl der geeignetsten Holzarten und deren zweckmäßigsten Anbau zu erstrecken haben. Zugleich aber sind weitere Fortschritte der Technik in der Forstwirtschaft, also in den Verfahren des Holzfällens, der Holzaufbereitung, der Bodenbearbeitung und des Forstschutzes (Schädlingsbekämpfung!) mit allen Mitteln anzustreben, um die hohen Kosten der Holzgewinnung zu senken, die allein für Holzfällung und -transport in den preußischen Staatsforsten rund 40 Millionen Mark betragen. Die deutsche Holzforschung hat noch ein weites Arbeitsfeld vor sich!

Teures Recht.

Riesenprozesse und ihre Kosten.

Der preußische Justizminister hat dem Preußischen Landtag eine Übersicht über die Dauer der sogenannten Monsterprozesse und der durch sie verursachten Kosten für die Jahre 1927/1929 zugehen lassen. Berücksichtigt sind nur solche Strafsachen, deren Hauptverhandlungen länger als 14 Tage gedauert haben. In den genannten drei Jahren waren in den dreizehn preußischen Oberlandesgerichtsbezirken 82 solcher Verfahren zu verzeichnen. Im Jahre 1927 sind 21 Sachen in der ersten Instanz und acht in der zweiten Instanz verhandelt worden. Diese 29 Sachen haben insgesamt 1229 Verhandlungstage in Anspruch genommen, von denen 1027 auf die erste und 202 auf die zweite Instanz entfielen. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 373 000 Mark. Im Jahre 1928 sind insgesamt 23 Prozesse, davon 15 in der ersten und acht in der zweiten Instanz mit einer Gesamtdauer von 697 Verhandlungstagen, und zwar in der ersten Instanz mit 524, in der zweiten Instanz mit 173 Tagen verhandelt worden mit einem Kostenaufwand von rund 240 000 Mark. Hiervon entfielen rund 71 000 Mark auf Aufwendungen für besonders eingestellte Hilfskräfte und 169 000 Mark auf Entschädigungen an Verteidiger, Zeugen und Sachverständige. Im Jahre 1929 sind 30 Riesenprozesse zur Verhandlung gekommen, davon 21 in erster, neun in zweiter Instanz. Die Gesamtdauer betrug 785 Verhandlungstage, die Höhe der Aufwendungen 280 000 Reichsmark. Im Durchschnitt werden also im Jahre 20 bis 30 Riesenprozesse in beiden Instanzen geführt mit einem Aufwand von 300 000 Mark. Diese Prozesse waren Gegenstand einer Denkschrift der Oberrechnungskammer, die kürzlich im Landtagsausschuß für die Prüfung der Haushaltsrechnungen beraten wurde. Angesichts der Kritik, die im Ausschuß an den außerordentlich hohen Kosten der Riesenprozesse geübt wurde, und dem von allen Seiten ausgesprochenen Verlangen, die Riesenprozesse nach Möglichkeit einzuschränken, ließ der preußische Justizminister erklären, daß ohne gesetzgeberische Maßnahmen eine Einschränkung der Riesenprozesse kaum möglich sei. Bei einer Einschränkung dieser Prozesse komme in erster Linie eine Einschränkung der Berufung in Frage, denn eine Instanz müsse auf jeden Fall bestehen bleiben.. Die Kosten, die dadurch erspart werden könnten, würden allerdings zum Teil dadurch wieder aufgehoben werden, daß dem Angeklagten in dieser einen Instanz eine größere Garantie für eine erschöpfende Prüfung des Sachverhalts nach allen Richtungen hin gegeben werden müsse. Im übrigen sei die Frage der Monsterprozesse auch im Reichsrat erörtert worden, wo sich indessen keine Mehrheit für ein Einschreiten gefunden habe, so daß es zurzeit nicht möglich sei, dieses Problem, das an sämtlichen Grundfesten des Strafprozesses rüttele, zu Ende zu bringen.

Aus unserer Aktenmappe.

Der Kündigungsschutz für ältere Angestellte.

Nach dem Kündigungsschutzgesetz für ältere Angestellte ist nach einer Beschäftigungsdauer von fünf Jahren im gleichen Betriebe eine Kündigungsfrist von drei Monaten, nach einer Beschäftigungsdauer von acht Jahren eine Kündigungsfrist von vier Monaten, nach einer Beschäftigungsdauer von zehn Jahren eine Kündigungsfrist von fünf Monaten, nach einer Beschäftigungsdauer von zwölf Jahren eine Kündigungsfrist von sechs Monaten einzuhalten. Die Kündigungen selbst können nur jeweils auf Schluß eines Vierteljahres wirksam werden. Angerechnet auf die Beschäftigungszeit werden nur die nach dem 25. Lebensjahr im gleichen Betrieb verbrachten Dienstjahre.

Das Kündigungsschutzgesetz gilt für alle Angestellten, die nach § 1 des Versicherungsgesetzes für Angestellte angestelltenversicherungspflichtig sind oder es sein würden, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst die in diesem Gesetz festgelegte Gehaltsgrenze nicht übersteigen würde. Das Kündigungsschutzgesetz gilt damit praktisch für alle Angestelltengruppen. Bei den Werkmeistern, die in sehr vielen Fällen im gleichen Betrieb aus einer Arbeitertätigkeit zu ihrer jetzigen Stellung aufgestiegen sind, sind nach den Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts bei der Errechnung der Beschäftigungsdauer auch die Arbeitertätigkeitsjahre mit zu berücksichtigen.

Die längeren Kündigungsfristen des Kündigungsschutzgesetzes hat aber nur der Arbeitgeber zu beachten und einzuhalten, der in der Regel mehr als zwei Angestellte ausschließlich der Lehrlinge beschäftigt.

Darf man fremde Kinder schlagen?

Wer erinnert sich nicht, in seiner Jugend, pochend auf die Rechtsprechung, Erwachsene, die mit einer Züchtigung drohten, auf die Folgen eines solchen unberechtigten Eingriffs in die Persönlichkeitsrechte aufmerksam gemacht zu haben. Die Rechtsprechung versagte bisher auch die väterliche Züchtigung gegenüber fremden Kindern, das Reichsgericht scheint sich nunmehr zu einer anderen Ansicht zu bekehren. Im vorliegenden Falle hatte ein Landwirt einen 15jährigen Jungen, der ihm von einem gemeinnützigen Verbande zur Erledigung von Arbeiten überwiesen worden war, gezüchtigt, weil er sich bei Ausführung der Arbeiten als nachlässig erwies. Die Strafkammer verurteilte den Landwirt auf Grund von § 223 St. G. B.

Das Reichsgericht wies den Fall zur nochmaligen Verhandlung zurück, indem es die Strafkammer anwies, zu prüfen, ob der Angeklagte in den Grenzen des ihm zustehenden Züchtigungsrechts geblieben wäre. Nach dem Alter des Jungen wäre eine gewisse Er-

In den Vereinigten Staaten schwanken die Zahlen der Voll-Arbeitslosen zwischen fünf und sieben Millionen.

Der Bericht weist darauf hin, daß auch in Frankreich sich ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit infolge der Einflüsse der Weltkrise bemerkbar mache. Die Ziffer beträgt jedoch lediglich 4800. In den außereuropäischen Gebieten weist Japan am Jahresende 386 000 gegen 268 000 im Vorjahre auf, Australien 90 000, Kanada 21 000, Palästina 2000. Von der Gesamtbevölkerung werden in Deutschland 5,7, in Amerika 4,8 Prozent von der Arbeitslosigkeit betroffen. Als Gründe der Arbeitslosigkeit gibt der Bericht an: Zollkriege zwischen den einzelnen Staaten und Entwicklung neugegründeter Industrien, tiefgehende Änderungen des Produktionsverfahrens, Mangelhaftigkeit des nationalen Einkommens für die einzelnen Volksklassen, Schwierigkeiten in der Produktionsangleichung in Verbrauch und Bedarf, mangelhafte Verteilung der internationalen Kapitalien und Rohstoffe.

Die Trauerfeier für den erschossenen Reichsbannermann.

Kleinere Zusammenstöße.

Am Mittwochnachmittag fand im Saalbau Friedrichshain die Trauerfeier des Berliner Reichsbanners und der sozialdemokratischen Gewerkschaften für den in der Silvesternacht von noch nicht ermittelten Tätern erschossenen Reichsbannermann statt. Der Trauerzug zum Krematorium in der Gerichtsstraße gestaltete sich, obwohl sich bisher ein Anhaltspunkt über die Parteizugehörigkeit der Täter nicht ergeben hat, zu einer Kundgebung gegen die Nationalsozialisten. Auf den Bürgersteigen der Straßen, durch die der Trauerzug führte, standen Menschenmengen. An der Elbinger Straße kam es zu den ersten Zusammenstößen. Aus den Reihen der Mitläufer und der Spalier Bildenden ertönten laute Rufe gegen die Polizei. Bald bildete sich spontan ein kommunistischer Demostrationszug, der sich an die Spitze des Trauerzuges setzen wollte. Hierauf ging die Polizei mit dem Gummiknüppel gegen die Kommunisten vor. Einige Polizisten gaben auch Schreckschüsse ab.

Kein Verbot für „Im Westen nichts Neues"

In Wien wird Remarque-Film aufgeführt.

Die österreichische Regierung hat in früher Nachmittagsstunde den Beschluß gefaßt, die Aufführung des Films „Im Westen nichts Neues" nicht zu verbieten, und die Polizei hiervon verständigt. Die Polizei traf umfassende Vorkehrungen. Große Polizeimassen zu Fuß und zu Pferde waren aufgeboten. Manifestanten waren nur wenige zu sehen, die sofort vor der Polizeiübermacht wieder verschwanden. Die Aufführung im Schwedenkino begann um 5 Uhr nachmittags, bisher scheinbar ohne Störung.

Die Zeugen im zweiten Franzen-Prozeß.

Vereidigung der Berliner Polizeibeamten.

Im zweiten Prozeß des Ministers Dr. Franzen gegen den „Volksfreund" und dessen Schriftleiter, den Abgeordneten Thielemann, fand nun die eidliche Vernehmung der Zeugen statt. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung" erfährt, wurden der Hauptwachtmeister Gehrmann, der Kriminalassistent Graf und der Polizeimajor Heinrich, als Zeugen des Klägers dagegen der Landwirth Guth, der Landtagsabgeordnete Lohse sowie die Reichstagsabgeordneten Thormählen und Meyer-Quade vernommen. Nur der Zeuge Guth ist noch nicht beeidigt, alle übrigen Zeugen dagegen haben ihre Aussagen beschworen. Aus den Aussagen ging hervor, daß gegen Guth, wie auch der Berliner Prozeß zeigte, eine Anklage wegen Betruges nicht erhoben worden ist, da dieser die Ausweiskarte Lohses nicht zur Eisenbahnfahrt benutzt hat. Seine Verurteilung ist vielmehr nur wegen eines falschen Ausweises und Führens eines falschen Namens der Polizei gegenüber erfolgt. Die Verhandlung im zweiten Franzen-Prozeß wird am 15. Januar erfolgen.

Polnische Rache.

Der Golassowitzer Prozeß.

Während der polnischen Überfälle auf die Deutschen in Polen aus Anlaß der Wahlen wurden im von Deutschen bewohnten Dorfe Golassowitz im Gemeindehause die Fensterscheiben von außen her eingeschlagen. Eine Reihe von Bürgern versammelte sich vor dem Gemeindehause und blieb dort etwa eine Stunde. Die Urheber des Fenstereinschlagens konnten in der Dunkelheit nicht gesehen werden, jedoch strichen in der Umgebung dunkle Gestalten umher. Mit diesen kam es zu einem Handgemenge, bei dem der polnische Polizist Schnapka erschlagen wurde.

Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Rybnik begann nun der Prozeß gegen acht deutsche Bauern aus Golassowitz, die beschuldigt werden, den polnischen Polizeibeamten Schnapka vor den Wahlen überfallen und getötet zu haben. Die beiden Hauptangeklagten Johann Kubla und Adolf Swierzo haben sich wegen Körperverletzung mit Todeserfolg, die übrigen Angeklagten wegen Beihilfe zu verantworten. Anwesend ist u. a. ein Vertreter des deutschen Generalkonsulats in Kattowitz. Sämtliche Angeklagten befinden sich seit dem 23. November in Untersuchungshaft. Vier von ihnen sind Familienväter und alle wie die meisten Dorfbewohner evangelischer Konfession. Die Angeklagten wurden gefesselt nach Rybnik gebracht. Der Angeklagte Kubla, dem seinerzeit bei dem Überfall auf das Dorf Golassowitz die Hand gebrochen worden ist, trägt noch immer eine Binde. Die ausländische Presse ist stark vertreten.

Bei der Verlesung der Anklageschrift wird bei jedem Angeklagten die „deutsche Nationalität" betont. Die Tätigkeit der polnischen Terrorkommandos wird als harmlos hingestellt. Sie hätten lediglich das Gemeindehaus besichtigt. Die Beweggründe der Tat seien nicht in der Selbstverteidigung der von den Aufständischen terrorisierten Ortsbevölkerung zu suchen, sondern, wie es wörtlich heißt: „In der deutschen Agitation, in dem Nationalitätsantagonismus und in dem Haß gegen das polnische Staatswesen seitens der Angehörigen der nationalen Minderheit."

Zunächst wurde der Hauptangeklagte Kubla gehört, der den Mitangeklagten Watut stark belastete. Eine dritte Person habe ihnen mit einer Taschenlampe ins Gesicht geleuchtet, worauf Watut mit einem Stock zugeschlagen habe. Wie es sich nachher herausstellte, handelte es sich um den Polizeibeamten Schnapka.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 8. Januar 1931.

Wetter 1931.

Noch wissen wir nicht, wie unser derzeitiger Winter sich weiterentwickeln wird, dafür aber wissen wir schon, wie der diesjährige Sommer sein wird. Das heißt: der steirische Wetterprophet Schaffler, auf dessen Vorhersagen sich die Österreicher fest verlassen, weiß es und gibt in einem vielbeachteten Wetterkalender von seinem Wissen der ganzen mitteleuropäischen Welt bereitwillig Kunde. Zur Beruhigung ängstlicher Gemüter stellt Schaffler fest, daß wir eine strenge Kälteperiode nicht mehr zu erwarten haben und daß ein bißchen Frühling wahrscheinlich schon im Februar zu haben sein wird. Im übrigen scheinen wir uns im Laufe dieses Jahres sehr oft von Kopf bis Fuß auf Regen und Wind einstellen zu sollen. Auch etwas Hagel wird hin und wieder dabei sein, und wenn schon gar nichts anderes los sein wird, wird es mindestens donnern. Auf die Frühlings- und Sommersonntage scheint es Schaffler ganz besonders abgesehen zu haben: kaum wird man ausfliegen wollen, so wird es zu regnen anfangen. Wir haben absichtlich diese schlimmen Wetternachrichten vorangestellt, um zum Schlusse mit ausgezeichneten Überraschungen aufwarten zu können. Es wird nämlich erstens schöne Ostern und Pfingsten geben und zweitens einen Sommer, den wir im Schweiße unseres Angesichts und der andern Körperteile zu bestehen haben werden. Der Temperaturanstieg fängt schon Mitte Juni an, setzt sich dann im Juli fort und gedeiht im August zu einer ganz gediegenen Hitzewelle, die auch noch in den September hineinragt. Einen respektablen Winter sollen wir auch am Schlusse dieses Jahres nicht zu empfinden kriegen. Weihnachten — wir sind jetzt eben wieder bei Weihnachten — bekommen wir statt Schnee wieder Regen und Wind, dafür wird es aber Silvester wieder trocken sein. Ende gut, alles gut! Eines hätten wir aber beinahe vergessen: nicht einmal die berüchtigten Eisheiligen werden halten, was ihr Name verspricht. Sie werden sich der großen Regententendenz des Jahres anschließen und anstatt Maifrost Nässe, nichts als Nässe bringen. Das sind in großen Zügen die Prophezeiungen des Herrn Schaffler, die vielleicht nur für Österreich gemacht sind, die wir aber schon des Anschlusses wegen übernehmen müssen.

—* **Keine Regierungsreferendare mehr!** In der breiten Oeffentlichkeit nicht nur, sondern auch in den Kreisen der Juristen ist es so gut wie unbekannt, daß es keine preußischen Regierungsreferendare mehr gibt und bis auf weiteres geben wird. Die in Preußen seit über eineinhalb Jahrhunderten bestehende Sonderausbildung für die höheren Verwaltungsbeamten ist gefallen. Am 16. August v. J. haben die vier letzten preußischen Regierungsreferendare ihre Regierungsassessorenprüfung in Berlin bestanden. Daß diese sowohl für die Verwaltung und die Justiz als auch für die Wirtschaft bedeutsame Tatsache so wenig beachtet wurde und so wenig bekannt ist, liegt wohl zum erheblichen Teil daran, daß dieser grundsätzlichen Wandlung keine gesetzgeberische Maßnahme zugrunde liegt. Kein Gesetz, weder des Reichs noch Preußen, ist in dieser Richtung ergangen und hat die Aufhebung dieser alten Einrichtung ausgesprochen und damit der Allgemeinheit von ihr Kunde gegeben. Wohl hat sich der Landtag 1921 und 1922 mit der Frage befaßt, ohne aber zu einem gesetzlichen Niederschlag zu kommen. So besteht auch heute das bisherige Gesetz über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst vom 10. August 1906, das in der Hauptsache die Ausbildung der Regierungsreferendare regelt, weiter fort. Die Frage, inwiefern trotzdem die Regierungsreferendare abgeschafft werden konnten, ist schnell zu beantworten. Im Jahre 1927 erging nämlich an die Regierungspräsidenten, die nach § 5 des Gesetzes von 1903 zur Annahme von Regierungsreferendaren ermächtigt waren, die ministerielle Anweisung, keine derartigen Ernennungen mehr vorzunehmen. Mit dieser Anweisung, die bis heute nicht widerrufen ist, waren die Regierungsreferendare zum langsamen Absterben verurteilt und sollten dazu verurteilt sein, ein Ziel, das, wie bereits gesagt, seit August v. J. erreicht ist.

Halver

—;! Auf die am Freitag abend im Haus zur Fuhr stattfindende **Versammlung der N. S. D. A. P.** wird hiermit noch besonders hingewiesen.

—)(Die **Reitabteilung Halver** hielt am letzten Montag ihre diesjährige Jahreshauptversammlung im Hotel zur Post ab. Der Vorsitzende, Kam. Schriever begrüßte die Erschienenen und verfehlte nicht den Mitgliedern persönlich als auch der ganzen Abtlg. die besten Wünsche für 1931 zu sagen. Die Tagesordnung umfaßte nur wenige Punkte und zwar wurde der Jahresbericht von dem Kameraden Spangenberg, der Kassenbericht von dem Kameraden Kind erstattet. Beiden Kameraden wurde der Dank für die peinlich genaue Arbeit innerhalb ihres Amtes als Schriftführer und Kassierer vom Vorsitzenden ausgesprochen. Nachdem die Kasse durch die Kameraden Paul Lausberg und Otto Dehler geprüft und für richtig befunden war, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Auch die Wahlen waren schnell erledigt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder 2. Vorsitzender Rob. Hevendehl, 2. Schriftführer Rud. Heinemann, 2. Kassierer Karl Gesenberg und der Beisitzer Otto Hevendehl wurden einstimmig wiedergewählt. Es wurde beschlossen, am 24. Januar im Saale der Karlshöhe ein Winterfest zu feiern. Für den musikalischen Teil wurde die hiesige Feuerwehrkapelle verpflichtet. Die weitere Ausgestaltung des Festes ist in die bewährten Hände des Kam. Kind gelegt, dem als Mitarbeiter die Kam. Theimann, Kranich, Dehler und Pulvermacher zur Seite stehen. — Unter Punkt Verschiedenes wurde vom Vorsitzenden bekannt gegeben, daß ein Gutachten des Bauamtes des Westfälischen Bauernvereins in Münster besage, daß die im August 1930 erbaute Zuschauertribüne ordnungs- und sachgemäß hergestellt sei. Die Arbeiten hat die hiesige Fa. Gebr. Karthaus ausgeführt. Die Festsetzung des Mietpreises für das Verleihen der Tribüne soll dem Vorstand für jeden einzelnen Fall überlassen bleiben. Des weiteren wurde beschlossen, jeden 2. Kalendertag im Monat als Treffabend beim Kam. Otto Theimann (Märkischer Hof) anzusetzen. Gegen 21 Uhr war die Tagesordnung erschöpft und konnte die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen werden. — Auf das Winterfest sei noch besonders hingewiesen. Freunde und Gönner der Reiterbewegung sind jetzt schon auf das herzlichste eingeladen. Für aktive und passive Mitglieder bedarf es eines Hinweises wohl nicht mehr, denn Reiterfeste der Abtlg. Halver sind Tradition geworden.

—!! Im dieswöchigen Spielprogramm der **Lichtspiele Carlshöhe** wird mit dem Film **„Flucht in die Fremdenlegion"** wieder etwas Besonderes gezeigt werden. Hans Stüwe, der bekannte Darsteller, der den Besuchern noch als Hauptdarsteller in dem vor einiger Zeit gezeigten Film „Schinderhannes" und „Es flüstert die Nacht" bekannt sein wird, flieht, da der Verdacht auf ihm liegt, den Vater seiner Geliebten erschossen zu haben, mit einem ihm befreundeten Kapitän nach Afrika. Dort stellt er sich freiwillig in den Dienst der Legion, um seine Geliebte zu vergessen. Die Bilder, die den Besuchern nun die Grausamkeit der Legion vor Augen halten, werden das Publikum mitreißen, so daß es mitfühlt mit dem, den verzweifelte Liebe in die Legion trieb. Seine Partnerin, Eva von Berne, versteht es, durch ihre fortwährende Liebe zu ihrem früheren Geliebten, dem jetzigen Legionär, die spannende Handlung noch zu vervollständigen. Die Liebe treibt sie so weit, daß sie ihrem Geliebten in die Legion folgt, um gemeinsam mit ihm das Schicksal zu teilen. Neben diesem erstklassigen Film läuft noch eine 6 Akte lange Geschichte aus dem Wilden Westen, betitelt „Der Held von Arizona", in der Fred Thomson mit seinem Wunderschimmel „Silberkönig" als Hauptdarsteller seine und seines Pferdes Künste zeigen wird. Der Darsteller Fred Thomson und sein „Silberkönig" ist so bekannt, daß man bei diesem Cowboy-Film ohne weiteres eine spannende, temperamentvolle Handlung voraussetzen kann.

)(**Diebstahl.** In Heesfeld wurde vor Weihnachten einem Kaninchenzüchter ein Kaninchen aus einem Stalle hinter dem Hause gestohlen. Die Diebe sind jetzt wieder erschienen und haben zwei weitere wertvolle Zuchtkaninchen gestohlen.

Oberbrügge. Das Alte fällt . . Einer der beiden an der Bahnstrecke Brügge — Oberbrügge liegenden Hämmer, ein Zeuge und Denkmal der früheren Arbeitsweise, ist nunmehr, da er schon längere Zeit unbenutzt dalag, vollständig zusammengefallen.

Schalksmühle

—)= Im Jahre 1930 sind in unserer Gemeinde getauft: 43 Kinder (25 Knaben und 18 Mädchen); konfirmiert 45 Kinder (24 Knaben und 21 Mädchen); getraut wurden 45 Paare; beerdigt 31 Personen, 13 männlichen und 18 weiblichen Geschlechts, am heiligen Abendmahl nahmen teil 433 Personen, darunter waren 58 Privatkommunionen.

—)= Herr Hans Dingel hat sein Amt als Kassierer der Evangel. Sterbe ürsorge niedergelegt, für ihn hat Herr Helmut Mayweg, Volmestraße, die Geschäfte übernommen. Die Versicherung sei allen Gemeindegliedern bestens empfohlen, auch eine Aussteuer- oder Berufsversicherung zu günstigen Bedingungen. Herr Mayweg ist zur Auskunft gern bereit.

Kierspe

—s **Märkische Lichtspiele.** Am Samstag, dem 10. und Sonntag, dem 11. Januar eröffnen die Märkischen Lichtspiele ihr diesjähriges Vorführungsprogramm. Es ist ein auserlesenes Programm zusammengestellt worden, damit der verwöhnteste Kinobesucher auf seine Kosten kommen wird. Als erstes bringen sie einen Henny Porten-Film, betitelt: „Die große Pause" eine dramatische Handlung in 6 Akten, in der Hauptrolle Henny Porten. Die Betitelung des Filmes sowie die Darstellerin besagen genug, ohne auf weitere Einzelheiten einzugehen. Als zweiter Film läuft „Die Flucht in den Zirkus" in 5 Akten. Ein Zirkusleben in Wort und Bild, das jeden Besucher von Akt zu Akt in vollster Spannung hält. Neben der bekannten Wochenschau und dem Lustfilm sind dem Besucher einige genußreiche Stunden geboten. Versäume daher niemand sich dieses Programm anzusehen. Erwerbslose zahlen Sonntag halbe Preise. Gut geheizter Saal. Gute Musik.

Kierspe-Bhf.

—b Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, die Ww. Alwine Rittinghaus zu Vorth bei Grünenbaum begeht am kommenden Sonntag den Tag ihres 90. Geburtstages. Die Hochbetagte erfreut sich noch einer seltenen körperlichen und geistigen Frische und tauscht mit den Gästen in ihrer früheren Gastwirtschaft noch recht oft interessante Einzelheiten. Dem greisen Geburtstagskinde unseren herzlichsten Glückwunsch.

—b Da auch hier früher eine Ortsgruppe ehemaliger Kriegsgefangener bestand, sind nunmehr Bestrebungen im Gange, dieselbe wieder ins Leben zu rufen. Sicherlich hat dieses ein gutes für sich, da man bereits mit der Auszahlung der Restguthaben an solche Kameraden, welche sich in französischer Kriegsgefangenschaft befanden, begonnen hat. Zu diesem Zweck haben sich einige Interessenten bemüht, auch den ansässigen Kameraden zu ihrem Recht zu verhelfen. Aus diesem Grunde finden sich die ehemaligen Gefangenen am kommenden Sonntag morgen gegen 10 Uhr im Hotel Bastian zusammen, wo Kamerad Molls, Hagen alles Nähere erläutern wird. Es liegt im Interesse eines jeden ehemaligen Gefangenen, an der Zusammenkunft teilzunehmen.

—b **Schlägereien,** bei welchen es des öfteren sehr hart herging, waren im verflossenen Jahre keine Seltenheit. Eine Anzahl junger Leute aus Kierspe und Kierspe-Bahnhof stießen auch an einem Abend heftig zusammen, sodaß dieses Zusammentreffen zu einem gerichtlichen Nachspiel führte. Das Amtsgericht in Meinerzhagen verurteilte die Haupttäter s. Z. zu 3 bezw. 4 Monaten Gefängnis und brachte man in der hiesigen Bürgerschaft diesem Urteil berechtigte Aufmerksamkeit entgegen. Die Berufsinstanz in Hagen hatte nun sich am Dienstag dieser Woche mit der Angelegenheit zu befassen, sah jedoch die Schlägerei mit etwas milderem Auge an, sodaß die beiden jungen Leute zu 60 Mk. und 3 Wochen Haft bezw. 80 Mk. und 4 Wochen Haft verurteilt wurden. Man billigte ihnen jedoch für die Haft eine Bewährungsfrist zu.

*

:: **Brügge.** Im Jahre 1930 wurden in unserer Gemeinde geboren und getauft 35 Kinder, gegen 55 im Jahre 1929. Darunter waren 27 Kinder aus rein evangel. Ehen, 5 aus Mischehen und 2 uneheliche, 20 Knaben und 15 Mädchen. Dazu wurde eine Erwachsene getauft. Konfirmiert wurden 50 Kinder gegen 49 im Jahre 1929. Darunter waren 4 Kinder aus Mischehen. Getraut wurden 23 Paare gegen 27 im Jahre 1929. Darunter waren 2 Mischehen. Auch wurde eine goldene Hochzeit gefeiert. Beerdigt wurden 26 Personen, gegen 32 im Vorjahre, 13 Männer und 13 Frauen. Am Heil. Abendmahle nahmen teil 313 Personen gegen 364 im Vorjahre, 369 im Jahre 1928, 368 im Jahre 1927. Darunter waren 10 Privatkommunionen. Am Gottesdienste haben teilgenommen in dem Hauptgottesdienst 10 869 Personen, gegen 10 378-1929, 13 438-1928, 12 091-1927, 15 800-26. Die Durchschnittszahl der Kirchenbesucher betrug darum 1930-175, gegen 1929-171, 1928-217, 1927-212. Aus der evangel. Landeskirche sind ausgetreten 1930 20 Personen, darunter waren 10 Kinder, gegen 1929 2, 1928 8. In die evangel. Landeskirche sind aufgenommen, bezw. zurückgetreten 6 Personen.

: **Brügge.** Am Nachmittage des Donnerstags, den 15. Januar 3,30 Uhr versammelt sich die Frauenhilfe von Brügge und Ahelle im Konfirmandensaale. Hierbei soll auch die Sache der Sterbekasse der Frauenhilfe besprochen werden, über die dann bei einer späteren Gelegenheit abgestimmt werden soll.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Turnerschaft.

Der Vorsitzende des Ortsverbandes der Gemeinde Halver ladet zu einer Versammlung für kommenden Sonntag, den 11. d. Mt., nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal des Vollmer Turnvereins, Wilke-Ehringhausen, ein. Es sei jedem Verein zur Pflicht gemacht, geeignete Vertreter zu dieser Versammlung zu entsenden.

Kürten-Prozeß nicht vor März.

Kürten widerruft seinen Widerruf. — Die Hauptfälle restlos geklärt.

Düsseldorf. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Massenmörder Peter Kürten wird nach dem Stand der Untersuchung kaum vor dem Monat März sein können. Wenn auch eine Reihe Hauptfälle restlos geklärt ist und jeder Zweifel an der Schuld Kürtens ausgeschlossen ist, bleibt trotzdem in der Fülle des Belastungsmaterials noch manches endgültig klarzulegen und festzuhalten. Aus diesem Grunde kann der Prozeß noch nicht in der Februar-Schwurgerichtsperiode abgewickelt werden.

Kürten hat die Geständnisse, die er zuerst für eine Anzahl Mordfälle ablegte, widerrufen mit dem Einwand, daß er die genaue Kenntnis der Einzelheiten aus den Zeitungen habe. Er nannte auch die Zeitungen, aus denen er seine Kenntnis der Verbrechen geschöpft haben wollte. Aber bald konnten dem Mörder seine bewußten Lügen nachgewiesen werden, da die Justizpressestelle sämtliche Zeitungsberichte, die über die Düsseldorfer Mordfälle erschienen sind, gewissenhaft gesammelt hat. Als der Untersuchungsrichter dem Mörder die angegebenen Zeitungen mit einer ganz anderen Darstellung der Mordfälle vorhielt, erklärte Kürten, daß er es nur mit einer Ausrede versucht habe, widerrief seinen Widerruf und hielt bis heute sein ursprüngliches Geständnis aufrecht. Kürten ist, wie schon mitgeteilt, vor kurzem aus der Irrenanstalt Bedburg-Hau, wohin er zur Beobachtung und Untersuchung seines Geisteszustandes gebracht worden war, in das Düsseldorfer Untersuchungsgefängnis zurückgebracht worden. Aus dem Gutachten der Psychiater ist zwar bis heute noch nichts bekanntgeworden, aber so viel soll feststehen, daß das Urteil der Psychiater Kürten im strafrechtlichen Sinne für seine Taten verantwortlich macht.

Den Vorsitz im Schwurgericht wird Landesgerichtsdirektor Dr. Rosen führen. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Janssen. Die Offizialverteidigung wurde Rechtsanwalt Dr. Sonnstock übertragen. Die Frage, wo der Prozeß am zweckmäßigsten geführt werden kann, ist noch nicht ganz geklärt. Vorläufig ist der Schwurgerichtssaal im Justizgebäude am Königsplatz vorgesehen. Vielleicht entschließt sich die Justizbehörde aber noch für einen andern, größeren Raum, weil, abgesehen von dem erwarteten starken Andrang der Oeffentlichkeit, auch Raum für die zahlreichen Gutachter, Zeugen und Pressevertreter geschaffen werden muß. Ursprünglich dachte die Gerichtsbehörde daran, die geräumige Kapelle im hiesigen Gefängnis an der Ulmenstraße, das im Volksmund die Ulmer Höhe heißt, zu verwenden. Das wäre nichts Neues gewesen, denn die Kapelle diente schon mehrmals als Raum für Gerichtsverhandlungen, zuletzt im Jahre 1923, wo der Führer der Lebensmittelunruhen, Brutau, verurteilt wurde. Da man damals in Verbindung mit der Verhandlung, besonders aber durch die Ueberführung des Blutau vom Gefängnis zum Gerichtsgebäude, neue Unruhen befürchtete, hielt es das Gericht für besser, den ganzen Prozeß innerhalb der Mauern des Gefängnisses zu führen. Für den Kürten-Prozeß kommt die Kapelle aber nicht mehr in Frage, weil die Düsseldorfer Geistlichkeit gegen eine solche Verwendung Einspruch erhoben hat. Sie führt an, daß der Raum in erster Linie gottesdienstlichen Zwecken zur Besserung der Gefangenen diene. Würde aber in dem Raum ein Massenmörder abgeurteilt, so bliebe ihm etwas anhaften, was nicht der Würde und dem Zweck des kirchlichen Raumes entspräche.

Der Südamerikaflug der Italiener.

Italien im Freudenrausch.

Der glänzend gelungene Flug des italienischen Transozeanfluggeschwaders ist in ganz Italien mit ungeheurem Jubel aufgenommen worden. Auf den öffentlichen Plätzen, in den Theatern und in den Kinos fanden Kundgebungen statt, die in dem Königsmarsch und dem Faschistenlied ausklangen. In Rom wurden an den Wänden der Häuser farbige Plakate angebracht mit Aufschriften, die die Flieger, den General Balbo, Mussolini und Italien feiern. Balbo hatte vor seinem Abflug in Italien erklärt, es würde schon einen Sieg bedeuten, wenn er nur sechs oder sieben Flugzeuge über den Ozean brächte. Diese vorsichtige Schätzung ist nun weit übertroffen worden, denn es sind, wie man weiß, zehn von den zwölf Flugzeugen glücklich gelandet oder vielmehr „gewassert".

Nach dem Wassern der Flugzeuge in Port Natal in Brasilien brachten Tausende und aber Tausende von Menschen, die sich bereits viele Stunden vor der Ankunft der Italiener am Hafen eingefunden hatten, brausende Hochrufe auf die erfolgreichen Ozeanflieger aus. Ein Vertreter der brasilianischen Regierung überbrachte dem General Balbo und seinen Fliegern die Glückwünsche Brasiliens.

Deutscher Glückwunsch für Balbo.

Der Reichsverkehrsminister von Guérard hat an den italienischen Luftfahrtminister Balbo ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn zu dem Gelingen des italienischen Geschwaderfluges über den Ozean beglückwünscht.

*

Die fliegenden Fräulein.

Wo alles fliegt, können's die Damen allein nicht lassen, und so ist denn gegenwärtig in den Lüften beinahe mehr „Frauenbewegung", als jemals hier unten auf dem festen Boden zu verzeichnen war. Nun ist ja gegen die Sportbegeisterung der Damen grundsätzlich nichts einzuwenden, auch wenn sie sich hoch oben im Äther in Flugmaschinen auswirkt. Nur muß es sich wirklich um echte Sportbegeisterung handeln und nicht, wie das in vielen Fällen gerade der letzten Zeit der Fall zu sein schien, um Sensationsmache und Erfolghascherei. Von vielen Fliegerinnen weiß man, daß sie schon zufrieden sind, wenn sie im Fliegerdreß photographiert werden und in die illustrierten Zeitungen kommen. Da das nicht mit allzu großen Gefahren verknüpft ist, kann man sich damit einverstanden erklären. Sehr bedenklich aber wird die Sache, wenn junge Fräulein von 19 oder 20 Jahren, die vielleicht gerade erst ihr Fliegerinnenexamen bestanden haben, sich in die Maschine setzen, um „unvorbereitet, wie sie sich haben", in ferne Erdteile zu fliegen. Selbst wenn ein solcher Flug gelingt — der jungen Engländerin Amy Johnson ist der Etappenflug nach Australien ja tatsächlich gelungen —, muß er als ein für ein junges Fräulein besonders gewagtes Unternehmen bezeichnet werden. Dasselbe Fräulein Amy ist denn auch auf ihrem zweiten „Weltfluge", der von England nach Peking führen sollte, schon nach kurzer Flugzeit zusammengebrochen, nicht so sehr mit ihrer Maschine als mit ihren Nerven. Nerven — das ist etwas, womit kaum der Schule entwachsene Fliegerinnen zu allen Zeiten und in allen Ländern mehr zu rechnen haben dürften als die kräftigeren Flieger. Und darum wäre es vielleicht besser, wenn gute Freunde den jungen Damen rieten, sich auf so waghalsige Sachen nicht erst einzulassen.

Das Opfer Abrahams.

Ein Vater ermordet in religiösem Wahne sein Kind.

Auf einem Polizeirevier in Spandau erschien in der Nacht der Katasterfekretär Schätzke, legte dem diensttuenden Beamten ein blutbeflecktes Messer auf den Tisch und erklärte:

„Ich bin Abraham, ich habe meinen Sohn geopfert!"

Die Beamten begaben sich sofort in die Wohnung Schatzkes und fanden dort den eineinhalbjährigen Sohn des Katasterfekretärs mit durchschnittener Kehle tot vor. Die ahnungslose Mutter des Kindes wurde erst durch die Polizei aus dem Schlafe geweckt und von der furchtbaren Bluttat verständigt. Es handelt sich bei der Tat offenbar um einen Fall schweren religiösen Wahnsinns. Der Täter wurde verhaftet und wird auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 7 Januar.

Aussprache über die Arbeitsdienstpflicht im Reichsarbeitsministerium.

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat die Spitzenverbände der Wirtschaft zu Montag, den 12 Januar, zu einer Aussprache über die Reichstagsanträge betreffend die Arbeitsdienstpflicht ins Reichsarbeitsministerium eingeladen.

Explosion einer Petroleumflasche.

Ulzen. Als eine Arbeiterfrau in Altmedingen auf eine brennende Lampe Petroleum nachgoß explodierte plötzlich die Petroleumflasche. Die Frau und ihre drei Kinder standen sofort in hellen Flammen. Sie wurden mit schweren Brandwunden in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo eines der Kinder bereits gestorben ist.

Nachverhandlungen im sächsischen Metallohnstreit ergebnislos.

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: In dem Lohnstreit der sächsischen Metallindustrie sind die Nachverhandlungen, die im Reichsarbeitsministerium stattgefunden haben, ergebnislos geblieben. Die Entscheidung liegt nunmehr bei dem Reichsarbeitsminister.

Unterschlagungen bei der Spar- und Darlehensbank in Nowawes

Nowawes. In diesen Tagen hörte man in Nowawes von größeren Unterschlagungen bei der Spar- und Darlehensbank. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben jedoch, daß nur einige Kundenschecks im Betrage von mehreren hundert Mark fehlten. Der Buchhalter Heinz Kuhn aus Nowawes hat die Tat bereits eingestanden.

von Böttticher thüringischer Staatsbürger?

Wie der Nationalsozialistische Parlamentsdienst hört, wird von Böttticher, der vom Regierungspräsidenten in Frankfurt an der Oder ausgewiesen worden ist, nunmehr thüringischer Staatsbürger werden. von Böttticher ist von Beruf Balte und war Kreisleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Crossen.

Maclaren auf den Bermudas eingetroffen.

Der amerikanische Flieger Maclaren und seine Begleiterin, Frau Hart, trafen auf ihrem Wasserflugzeug „Tradewind" gegen 20 Uhr MEZ. in Hamilton auf den Bermuda-Inseln, ihrer ersten Etappe, auf dem Wege nach Paris wohlbehalten ein.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Glörfelder Schweine-versicherungs-Verein

Samstag, d. 10 Jan. cr. abends 7 Uhr im Lokale Ad. Bormann Glörfeld

Jahres-Haupt-Versammlung

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Glörfelder Vieh-Versicherungs-Verein

General-Versammlung

Samstag, d. 10. Jan. 1931, nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Ad. Bormann zu Glörfeld.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Nachbarschaft-Sterbekasse Schulbezirk Heesfeld.

General-Versammlung

Sonntag, d. 18. Jan. nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Leidner „Zum Deutschen Eck"

Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Vorstandswahl f. Wahl der Kassenrevisoren
4. Anträge
5. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet: Der Vorstand.

Heimarbeit schriftl. Vitalis-Verlag München

Dilettanten-Verein Hohenzollern Halver 1899.

Sonntag, d. 11. Jan. 5 Uhr nachmittags, im Vereinslokal August Bormann

General-Versammlung

Tagesordnung wird dort bekannt gegeben.

Zahlreiches Erscheinen empfiehlt:

Der Vorstand.

Gewerbl. Mittelstandsvereinigung Halver.

Sonntag, d. 11. Jan. nachmittags 5 Uhr im Hotel zur Post

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:
- Jahresbericht
- Kassenbericht
- Beitragsfestsetzung
- Vorstandswahl
- Stellungnahme zur gegenwärtigen Wirtschaftslage
- Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Vorstand.

Turnverein Kierspe 1879.

Sonntag, den 11. Jan. cr., 16,30 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal Hotel Berliner Hof

1. Rechnungsablage u. Jahresbericht.
2. Aenderung des Status.
3. Wahl d. Vorstandes.
4. Verschiedenes

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Todesanzeige.

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Montag abend gegen 11 Uhr unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Josef Schneppe

mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kreuzberg, Brühl (Bez. Köln), Marienheide und Hakenberg, den 7. Januar 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 10. Jan. 1931, morgens 9,15 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten, so bitten wir diese als solche anzusehen.

Druck Sachen

aller Art für Industrie, Handel, Handwerk, Gewerbe, Vereine u. Private in einfachster bis zur elegantesten Ausführung

Wilh. Bell jr., Halver, Buchdruckerei

Kirch-Straße, Fernruf 442

Zu **vermieten**

unter günstigen Bedingungen in bester Lage, 2 Min. von Bahnstation im Volmetal gelegener ca. 120 qm großer, heller, luftiger

Fabrikraum

und Nebenräume. Ausgestattet mit Heizung, Transmission, Elektromotoren, elektr. Licht; sehr gut geeignet zur Fabrikation Bakelit-Preßwaren od. sonstigen.

Reflektanten wollen ihre Adresse durch die Exped. des Allgem Anz. Halver unter K. 1000 angeben.

War es nicht möglich vom Christkindchen

Wollsachen nach Maß

zu erhalten, so fertigt sie jetzt noch an:

Gust. Borlinghaus

Kierspe-Bahnhof, Wildenkuhlen.

Futtermittel

Frisch eingetroffen und auf Lager wieder vorrätig:

Rapskuchen,
Rapskuchenmehl
Palmkernkuchen,
Palmkernschrot,
Erdnußmehl,
Soyaschrot,
Leinmehl,
Leinkuchenschrot,
Weizennachmehl,
Weizenbollmehl,
Grobe Weizenkleie,
Rheinlandschrot,
Zuckerschnitzel,
Kochsalz,
Viehsalz.

Carl Zimmermann

Ob-Rönsahl,

Telefon Nr. 11 Rönsahl.

Radio-Lehder

Lüdenscheid

Altenaerstraße 2

Ruf 4220

Telefunkendienst

Autorisierte Telefunken-Verkaufsstelle

Große Weihnachts-Auswahl in allen Radio-Geräten

Autorisierte Elektrola-Verkaufsstelle.

Holzwurm-Politur

Garantiert sicher wirkend, auch zum Polieren und Reinigen aller Möbel.

Alleinverkauf für Halver und Umgegend:

Gustav Wellenbeck, Halver, Möbelgeschäft.

Der amtliche

Taschen-Fahrplan

für das ..... Niederrh. - Westfälische Industrie - Gebiet . . gültig vom 15. Dez. 1930

— Preis 90 Pfg. —

vorrätig in der ..... Buchhandlung .....

Wilh. Bell jr.,

Halver.